

# Mit „Klara“ Kurs Karibik

Vierzig Tage für die Fluss- und Kanalfahrt von Vegesack nach Marseille. Und dann noch einmal zwölf Wochen für die Reise durch das Mittelmeer über den Atlantik bis zu den Kleinen Antillen: Die Crew der „Klara“ hat sich einiges vorgenommen für die Winterwochen, in denen andere Menschen am liebsten gar nicht das Haus verlassen.

Auf dem elf Meter langen Alusegler sieht es am Tag nach Nikolaus noch so aus, als hätte hier gerade eine Werft-Crew alles auseinandergenommen. Alles liegt voll: Segel, Isolierpaneele und eine noch eingepackte Rettungsinsel füllen die V-Koje vorne. Werk-

der stetige Lieblingswind der Atlantiküberquerer bläst. Zwei neue Dachluken sollen in der Tropenhitze für Durchlüftung sorgen. Anders herum gedacht: Auch das Sturmsegel ist neu, wenn es mal hart wird. Und gegen die Kälte auf den Kanälen im Winter? Ruge lacht: „Ich will in die Karibik und musste mir jetzt trotzdem eine Heizung einbauen. Wir wollen jetzt fahren.“

## Ausstieg auf Zeit: Rainer Ruge und Lüder Bischoff haben sich mit einem elf Meter langen Alusegler von Vegesack aufgemacht nach Bonaire

zeug, Elektronikteile und Nippes lassen die Ablagen überquellen. Auch die Küche deutet auf Männerbetrieb hin. Trotzdem kriegen Rainer Ruge und Lüder Bischoff dieses diebische Leuchten der Vorfriede nicht aus ihren Augen, während sie die zwölfte Alukiste voller Proviant auf die „Klara“ hieven: Sie tun es wirklich! Sie starten mit dem elf Meter langen Reincke-Alu-Segler am 12. Dezember mit Kurs Karibik. Lüder Bischoff lacht: „Gott lächelt ja eigentlich über Menschen, die Pläne machen. Aber wir haben einiges vor!“

Was auf den ersten Blick wie eine verrückte Idee wirkt, erscheint nach einigen Nachfragen logisch und von ziemlich langer Hand geplant: Rainer Ruge ist schon im August auf die „Klara“ gezogen, hat seine Wohnung und seinen Hausstand verkauft. Seit sechs Jahren arbeitet der Maschinenbautechniker schon an seinem Traum, einen alten Rumpf praktisch neu auszubauen: 1984 ist die „Klara“ auf der Deters-Werft gebaut worden, hatte drei Eigner und jetzt einen, der noch einmal so richtig lange mit ihr los will. Ruge: „Der Windgenerator ist neu, die Fenster, Herd und Backofen, die Solarpaneele auch. Wir wollen unseren Strom komplett selbst machen und brauchen auch deshalb viel, weil wir einen eigenen Watermaker an Bord haben – uns also bestes Trinkwasser selbst herstellen können.“

Die neuen Matratzen kommen noch, der neue Kühlschrank läuft. Den alten Motor hat er rausgeschmissen, die gesamte Elektronik neu installiert. Ein Tauchkompressor geht mit auf die Reise des Sporttauchers Ruge, ein zweiter extraschwerer Anker, ein Bordfahrrad. Rainer Ruge hat sich ein Passatsegel von über siebzig Quadratmetern gekauft, das sich an seinem Vorstag aufklappen soll, sobald

die Karibik. Und da, wo wir hinwollen, auf den Kleinen Antillen, ist man schon raus aus der Wirbelsturmzone.“ Dass sie jetzt mit der „Klara“ im Winter praktisch keine geöffnete Wassersportinfrastruktur mehr auf ihrem Weg über die Kanäle und Flüsse Europas antreffen werden, wissen die beiden. Sogar auf Quarantäne haben sie sich eingestellt und für vier Monate Proviant gebunkert. Ruge: „Aber natürlich wollen wir auch mal vom Schiff runter und frische Sachen einkaufen.“

Größere Problem sieht Lüder Bischoff woanders: „Wir haben kurze Tageslichtzeiten, in denen wir zum nächsten Liegeplatz finden müssen. Und wir werden keine Sportbootschleusen nutzen können, sondern fast ausschließlich Berufsschiffahrtsschleusen.“ Heißt übersetzt: Die „Klara“ wird in echten Betonschluchten und an glitschigen Spundwänden liegen, alles an Fendern und Brettern und Leinen draußen haben, was sie an Bord hat. Und die beiden Vorrühständer werden gelenkig wie Totenkopffäffchen so manche Endlossprossenwand erklimmen müssen.

Lüder Bischoff meint, dass dieses Training das Fitnessstudio spart. Und er sei eben lieber unterwegs auf einem Schiff als eingesperrt in einem Haus. Typische Wassersucht, übertragen von den eigenen Eltern, die den dreijährigen Lüder schon auf Langfahrt mitnahmen. Als Rainer Ruge ihm auf der Reiners Bootswerft an der Lesum von seinen Törnplänen erzählte, konnte Lüder Bischoff nicht lange widerstehen, seine Dienste als Co-Skipper anzubieten. Und Weihnachten? Frau und die Lieben zu Hause und so? Bischoff grinst: „Weihnachten ist was für Kinder.“

Seit seinem Entschluss plant er fleißig alles durch: 1600 Kilometer bis zur Rhône-Mündung bei Marseille, 234 Schleusen – im Sommer ist das in dreißig Tagen zu schaffen,



Sie sind dann mal weg: Am 12. Dezember haben Rainer Ruge (l.) und Lüder Bischoff mit dem elf Meter langen Alusegler „Klara“ in Vegesack abgelegt. Über Mallorca und Marseille soll es über den Atlantik nach Bonaire gehen. (Foto: Kölling)

hat Bischoff recherchiert. Jetzt rechnet er mit 40 Tagen. Also mehr als einen Monat, um die „Klara“ fit zu machen für das blaue Wasser. Ruge und Bischoff werden sich abwechseln am Ruder. So kann der jeweils andere sich um die Erledigungen der letzten Arbeiten kümmern: Verkleidungen müssen noch an Wänden und Decken montiert werden, und auch sonst geht noch eine ganze Menge beim Bootsfinish. Trotzdem ist sich die Crew einig: Bis sie an der Rhône-Mündung den Mast stellen, wird die „Klara“ ein reinrassiges Hochseeschiff sein.

Und dann wollen beide schnell durch den Löwengolf, um bei Bischoffs Freunden auf Mallorca Station machen zu können. Auch das Ziel, die Kleine Antillen, genauer gesagt die ABC-Insel Bonaire, ist nicht ohne Grund gewählt: Rainer Ruge ist früher mal zur See gefahren, hat seinen Tauchlehrer in Mittelamerika gemacht und kennt die ganze Ecke rund um Honduras, Costa Rica und eben die

zu den Niederlanden gehörenden Kleinen Antillen: „Es ist da fast wie in Europa, nur wärmer. Von den Lebenshaltungskosten her ist es praktisch genau so teuer wie hier in Deutschland. Das Gesundheitssystem ist prima. Und die internationalen Schulen sind gut“, weiß Ruge.

Letzteres ist nicht unwichtig, möchte Ruge doch gerne seine zwölfjährige Tochter nachholen. Ansonsten wird er an Bremen-Nord wenig vermissen, versichert der 62-Jährige: „Ich bin aber auch kein Typ, der Heimweh bekommt. Und ich gebe ja auch meinen Pass nicht ab. Sollte ich dennoch Sehnsucht nach Zuhause kriegen, komme ich einfach wieder zurück.“ Aber sechs, sieben Jahre gibt er sich und seinem Traum mindestens. Dann wäre er fast siebzig. „Als ich damals da unten mit der Handelsmarine war, habe ich mir schon geschworen: Hier kommst du noch einmal auf eigenem Kiel her.“

(Volker Kölling)